

**Andacht zu Jes 55,1-3a und dem Wochenspruch aus Mt 11,28:  
*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken***

Liebe Gemeinde!

Wir leben auf einem großen **Marktplatz**, auf dem alles angeboten wird, was wir brauchen – und manchmal auch das, was wir nicht brauchen, manchmal zum Verzweifeln teuer - aber es ist alles da: Nahrung, Wohnung, Arbeit, medizinische Versorgung, jede Art von Aus- Fortbildung und Weiterbildung. Das Angebot ist groß! An Werbung haben wir uns gewöhnt. Jeder preist an, was er zu bieten hat. Jeder kauft, was er sich leisten kann. Man könnte sagen: Es geht zu wie auf einem orientalischen Basar. Nur: wo ist der Sinn in dem ganzen Treiben? Ist das der Sinn des Lebens, daß wir arbeiten, um Geld zu verdienen um es in unserer Freizeit wieder auszugeben?

Die Corona-Krise war ja eine ganz besondere Zeit: staatlich verordnetes Nichtstun! Ein Segen? Die Chance einmal inne zu halten? Oder macht sich da in uns die große Angst breit - die Angst vor der Leere in uns drin?!

Damit es dazu nicht kommt, gibt es zu normalen Zeiten ja genug Angebote, sich die Zeit möglichst angenehm zu vertreiben. Das ist inzwischen auch ein wichtiger Wirtschaftszweig, das haben uns die letzten Wochen vor Augen geführt: Fußball muß weitergehen – zuviel Geld darin, zuviele Jobs hängen daran! Gastronomie und Tourismus genauso. Mallorca zum Beispiel ist vollkommen abhängig von Urlaubern aus aller Welt. Deshalb wurden die ersten Gäste nach der Krise mit Beifall begrüßt! Freizeit, Urlaub, das süße Dolce Vita – früher verpönt als Faulheit – ist in unserer Gesellschaft ein wesentlicher Faktor des Wohlstands geworden – und darf nicht stillstehen!

Natürlich gibt es auf unserem Marktplatz auch genug Angebote, die sich mit Lebens- und Sinnfragen beschäftigen: Selbstfindungskurse, religiöse Angebote – vor den großen Kirchen bis zu esoterischen Angeboten, moderne Schamanen neben solider psychologischer Lebensberatung. Es gibt alles was wir wollen - ein ganzes Warenhaus voll! Und es wird viel Geld ausgegeben in diesem Bereich (Auch viel Lehrgeld wird da bezahlt).

Beschäftigung mit dem **Ich** ist gut; - man kann viel lernen, was ich aus mir selbst machen kann, auch Tricks und Kniffe, wie ich auf diesem Marktplatz zurecht komme, wie ich mich wehren kann, damit ich nicht in der Masse untergehe... Aber eine Grenze bleibt: Ich kann nie mehr aus mir holen, als was hineingelegt worden ist.

**Was, wenn nur Bitterkeit, Schuld, Probleme und Hoffnungslosigkeit da ganz tief in mir drinnen sind, was dann?**

Dafür steht noch einer auf dem Markt, einer der noch mehr noch Besseres, noch Billigeres anbieten will, der Prophet Jesaja. Der Prophet steht für seinen Gott da und wirbt mit lauter Stimme:

***Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und eßt! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! 2 Warum zahlt ihr viel Geld für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! (Jes 55,1-3)***

Und Jesus bezieht das auf sich: Worte des Lebens: Quell der nicht mehr durstig macht, Brot das allen Hunger stillt: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.**

Wie würden wir auf so ein Werbeangebot reagieren? Jesus als Antwort auf alle Lebensfragen? Jede und jeder, den der Glaube erfüllt, kann dazu einfach Ja sagen. Aber für diejenigen, die noch auf der Suche sind – oder im Hamsterrad unserer Wirtschaft gefangen sind, ist es leider nicht so einfach. Sie reagieren auf dieses kostenlose Angebot kühl und distanziert. Sie bleiben in ihren, Problemen und Verbitterungen, in ihrem fehlenden Selbstwertgefühl und Ängsten hängen. Sie haben mit den Kirchen schlechte Erfahrungen gemacht und Enttäuschungen erlebt.

Andere erwarten von der Religion so etwas wie ein Pflaster, eine Medizin für alle Lebensfragen. Selber wollen, selber Stellung zu beziehen: bei den großen Lebensfragen komme ich nicht um mich selbst herum! In manchen Heilungsgeschichten stellt Jesus bewußt die Frage: **Was willst du, das ich dir tue?** Berthold Brecht setzt das in seinen „Geschichten vom Herrn Keuner“ so ins Bild:  
*Herr Keuner ging durch ein Tal, als er plötzlich bemerkte, dass seine Füße ins Wasser gingen. Da erkannte er, dass sein Tal in Wirklichkeit ein Meeresarm war und dass die Zeit der Flut herannahte. Er blieb sofort stehen, um sich nach einem Kahn umzusehen, und solange er auf den Kahn hoffte, blieb er stehen. Als aber kein Kahn in Sicht kam, gab er diese Hoffnung auf und hoffte, dass das Wasser nicht mehr steigen möchte. Erst als ihm das Wasser bis ans Kinn ging, gab er es auch diese Hoffnung auf und schwamm. Er hatte erkannt, dass er selber ein Kahn war.*

Auch **Gott lebt nicht das Leben für uns.** Das dürfen wir schon noch selber tun. Und wir können das auch - allerdings nur, wenn wir eine **Quelle** haben, die uns die nötige Kraft, Gewißheit und Geborgenheit gibt, daß wir uns dieser Aufgabe stellen können! Und diese Quelle bietet der „Marktschreier“ Jesaja an:

**Hört doch auf mich, auf meine Worte, so werdet ihr Gutes essen und euch an Köstlichem laben.**

Hinter dem Marktschreier ist, so stelle ich mir das vor, ein **Raum der Stille** - wie auf Kirchentagen. Ein Raum, wo ich zu mir kommen kann, zu mir kommen darf. Ein Raum, wo diese Worte, die der Prophet anbietet, zu mir kommen können, zu meinen Worten werden können aus denen ich Kraft schöpfen kann, die mich sogar zu einem neuen Menschen machen können. Es ist ein Schutzraum, ein Raum der Ruhe, der Zeit, des Gebets, der Meditation...

Überwinden wir die Angst vor der Stille, der Langeweile, die Angst etwas verpassen zu können auf dem Jahrmarkt des Lebens. Denn Gott kann gerade in unsere Leere Worte schreiben, die zum Leben helfen. Manchmal hilft dabei eine Krise, so wie damals beim Propheten Jesaja, als das Volk Israel in der Verbannung leben mußte.. Ein Berliner Krankenhauseelsorger berichtet:

Ein Patient der an AIDS erkrankt war, erzählte mir seine Geschichte. Vor der Infizierung hatte er zu wissen geglaubt, wo das Leben pulsiert, hatte alles „mitgenommen“, was die Großstadt zu bieten hat, hatte nichts ausgelassen. Seit er weiß, dass er AIDS hat, hat sich sein Leben völlig gewandelt. Er hat sich einer Aidshilfegruppe angeschlossen. Er hat ganz andere Dimensionen des Lebens für sich entdeckt: Solidarität, Verantwortung, Dienst, Glaube,

Liebe. Damit hat er auch seine Angst besiegt. Er kann akzeptieren, dass seine Lebenszeit begrenzt ist. „Jetzt weiß ich erst, was Leben ist. Schade nur, dass mich erst diese Krankheit darauf stoßen musste.“

Die Worte, die Jesaja anzubieten hat – genau so wie die Worte Jesu - sollen helfen, daß wir Antworten finden, ohne erst einen Einbruch ins Leben erleiden zu müssen. Die Worte können aber auch helfen, einen solchen Einbruch zu meistern... Auf jeden Fall spielen diese helfenden Geschichten im Alltag - auf unserem Marktplatz, mitten in unserem Leben.

Oft stehen wir uns selbst im Weg, halten diese Worte für veraltet, oder unwissenschaftlich – oder haben ein ganz falsches Bild von Gott. Und manchmal fehlt uns die Geduld dem Heiligen Geist durch Hartnäckigkeit auf die Sprünge helfen!

Es überhaupt zu versuchen, zu wagen, die ganz große Frage zu stellen, ist wichtig. Jesus sagt zu denen, die ihn (auf-)suchen: **Dein Glaube hat dir geholfen**. So nahe ist Suchen und Finden, Frage und Antwort!

Auch Jesaja ermutigt unsere Gewohnheiten in Frage zu stellen. Er ermutigt, die Frage nach dem Sinn zu stellen. Wer wirklich auf die Suche geht, ist auf dem besten Weg sich selbst und das Leben zu finden. Er wird den Sinn finden - ganz ähnlich, wie der Aidspatient: Solidarität, Verantwortung, Dienst, Glaube, Liebe.

Damit wir das tun, stellt sich Jesaja auf den Markt, schreit lauter als alle anderen, nicht das wir wo anders suchen, uns vielleicht verzetteln, unser gutes Geld für Nichts hinauswerfen, sondern daß wir da suchen, wo etwas zu finden ist:

**Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch an Köstlichem laben.  
Neigt eure Ohren her und kommt zu mir.**

AMEN

Im Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ von Peter Strauch heißt es:

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß.  
Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?  
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.  
Vater, du wirst bei mir sein.

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb  
nehmen mich gefangen, jagen mich.  
Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei!  
Führe du mich Schritt für Schritt.

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn.  
Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt.  
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,  
und ich frag, wo sie geblieben sind.

**Meine Zeit steht in deinen Händen.**

**Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.**

**Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.**

**Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.**

Gehen Sie Ihren ganz persönlichen Weg im Segen Gottes:

„Mögen Zeichen an der Strasse Deines Lebens sein, die Dir sagen, wohin Du auf dem Wege bist. Mögest Du die Kraft haben, die Richtung zu ändern, wenn Du die alte Strasse nicht mehr gehen kannst, und möge stets eine helfende Hand da sein, die Dich auffängt, wenn Du zu fallen drohst.“

AMEN

## **Psalm 36**

Wie köstlich ist deine Güte, Gott!  
 Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
 und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.  
 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes  
 und dein Recht wie die große Tiefe.  
 Herr, du hilfst Menschen und Tieren.  
 Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
 dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!  
 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
 und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.  
 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
 und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

## **Nichts soll dich ängsten**

Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen;  
 wer sich an Gott hält, dem wird nichts fehlen.  
 Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen:  
 Dich trägt Gott. Amen.

Text: nach Teresa de Jesús vor 1582  
 Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1984

## **Meine Zeit steht in deinen Händen.**

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß.  
 Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?  
 Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.  
 Vater, du wirst bei mir sein.

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb  
 nehmen mich gefangen, jagen mich.  
 Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei!  
 Führe du mich Schritt für Schritt.

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn.  
 Hilflös seh ich, wie die Zeit verrinnt.  
 Stunden, Tage, Jahre gehen hin,  
 und ich frag, wo sie geblieben sind.

**Meine Zeit steht in deinen Händen.**  
**Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.**  
**Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.**  
**Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.**

## **Ich singe dir mit Herz und Mund**

12. Du füllst des Lebens Mangel aus  
mit dem, was ewig steht,  
und führst uns in des Himmels Haus,  
wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring  
und habe guten Mut!

Dein Gott, der Ursprung aller Ding,  
ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil,  
dein Glanz und Freudenlicht,  
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,  
schafft Rat und lässt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn  
und grämst dich Tag und Nacht?  
Nimm deine Sorg und wirf sie hin  
auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf  
versorget und ernährt?

Wie manches schweren Unglücks Lauf  
hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn  
in seinem Regiment,  
nein, was er tut und lässt geschehn,  
das nimmt ein gutes End.

Text: Paul Gerhardt 1653

Melodie: Nun danket all und bringet Ehr (Nr. 322)

Satz: Johann Crüger 1653